

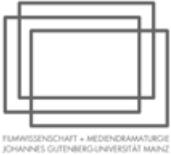
Organisatoren

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Seminar für Filmwissenschaft

Prof. Dr. Jens Eder / Maike Sarah Reinerth, M.A.
Wallstr. 11
55122 Mainz
Tel.: 06131/3931720
Fax: 06131/3931719

Email: info@menschenbild.org
www.menschenbild.org

Förderer und Partner



Seminar für Filmwissenschaft und
Mediendramaturgie an der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz



Forschungsschwerpunkt Medien-
konvergenz an der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz



Labor Neue Kunst der
Kunstgeschichte, Universität Siegen



Universität Siegen



Institut für Geschichte, Universität
Wien



universität
wien

Universität Wien

Menschenbilder
in Medien, Künsten und Wissenschaften



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Das Projekt

Das interdisziplinäre Projekt untersucht die Rolle von Medien- und Kunstproduktionen bei der Vermittlung von Menschenbildern in der Populärkultur. Der Fokus liegt dabei auf aktuellen Umbrüchen, öffentlichen Diskursen und sozialen Konflikten. Gegenwärtig manifestiert sich im Fernsehen, in populären Filmen, in Printmedien und Internet-Angeboten ein Wandel medialer Menschenbilder, der in enger Verbindung steht mit naturwissenschaftlichen Forschungen (u.a. Genetik, Robotik, Neurowissenschaften); deren Anwendungen (z.B. Biotechnologie, Reproduktionsmedizin, 'Enhancement') und begleitenden Diskursen (z.B. Debatten um Willensfreiheit).

Populäre Medienangebote vermitteln, reflektieren und beeinflussen solche Entwicklungen und verbreiten damit verknüpfte Menschenbilder. Auf diverse Weisen stellen sie Aspekte des menschlichen 'Wesens' dar: Körperlichkeit (z.B. im Rückgriff auf bildgebende Verfahren), Psychisches (z.B. in so genannten 'Mind-Game'-Filmen) und Sozialität (z.B. in der Begegnung mit non-humanen Spezies im Science Fiction-Genre). Sie entwerfen Bilder der Vergangenheit des Menschen, seiner Zukunft und erkunden Grenzen des Humanen, etwa im Verhältnis zu Gottheiten, Tieren, Maschinen oder Hybridwesen.

Die Darstellung dessen, was den Menschen ausmacht, wandelt sich. Die Populärkultur reagiert dabei nicht nur auf die humanwissenschaftliche Forschung, sondern beeinflusst sie auch durch Entwürfe von Idealen und Möglichkeiten, trägt vor allem aber zu einer Umwälzung kollektiv verbreiteter Menschenbilder bei, die mit Wünschen und Ängsten verbunden ist.

Ein erheblicher Teil des oft impliziten Wissens vom Menschen liegt in der visuellen Form von Bildern vor: als interne *images* und externe (*moving pictures*) (im Sinne W.J.T. Mitchells). Wir gehen davon aus, dass solche Menschenbilder auf religiöse und politische, soziale und persönliche Kontexte verweisen und dass ihre Analyse und Bewertung nur im interdisziplinären Verbund erfolgen kann. In diesem Sinne werden exemplarisch besonders aussagekräftige und wirkungsmächtige Trends und Phänomene aus einer medienkomparatistischen Perspektive in den Blick genommen.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt bemüht sich um die Zusammenführung von Methoden mehrerer geistes- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen: Begriffsanalyse und phänomenologische Deskription (Philosophie); Narratologie und Figurenanalyse (Literatur- und Filmwissenschaft); Ikonologie, Motiv- und Rezeptionsgeschichte (Kunstgeschichte, Bild- und Medienwissenschaft); Analyse des Audiovisuellen (Filmwissenschaft); Analyse des Performativen (Theater- und Tanzwissenschaft).

Gegenüber Methoden der empirischen Sozialwissenschaften haben diese Verfahren einige Vorteile: geringerer Aufwand; reichere Beschreibung textueller Strukturen und Rezeptionspotenziale; größere Nähe zur Medienpraxis. Ein transdisziplinärer und multimethodischer Ansatz ist innerhalb der Medienwissenschaften üblich, weil sich nur auf diese Weise die komplexen Fragestellungen angemessen bearbeiten lassen.

Welche Konzepte von Menschenbildern stellt etwa die historische Kunstwissenschaft, welche die Medienwissenschaft bereit? Wie lassen sich Ansätze zur Analyse grafischer Menschendarstellungen mit Überlegungen zu Audiovisualität und Interaktivität verbinden? Welche 'Bilder' des menschlichen Geistes entwerfen Neurowissenschaftler, und welche Rolle spielen sie für die populäre Darstellung von Innerlichkeit? Welche ethisch-philosophischen Konsequenzen ergeben sich aus der Popularisierung medizintechnischer Enhancements?

Solche Fragen werden in der interdisziplinären Kooperation mehrerer Partner untersucht. Beteiligt sind unter anderem die Filmwissenschaft der JGU Mainz, die Kunstgeschichte der Universität Siegen und die Geschichtswissenschaft der Universität Wien.

Möglichkeiten zur Vernetzung bietet die Website des Projekts: www.menschenbild.org